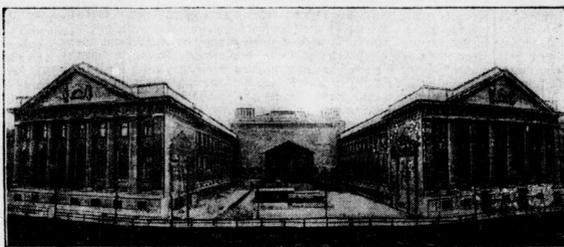


100 Jahre Deutsches Archäologisches Institut



Heinrich Wiegand, der Direktor der Antiken-Abteilung der Berliner Museen, unter dessen Leitung der Pergamonaltar aufgestellt wurde.



Die Gesamtansicht des Pergamonmuseums.



Professor Rodenwaldt, der Direktor des Archäologischen Instituts, dessen Bestrebe die Feiter eröffnete.

Brennender Dampfer vor der Ems-Mündung (Telegraphische Meldung)

Hamburg, 22. April.

Der von Bombay nach Hamburg mit einer Ladung Stahlgut unterwegs befindliche griechische Dampfer „Sadioti“ liegt branntend vor der Emsmündung. Aus bisher noch unbekannter Ursache hat die Ladung Feuer gefangen. Der Hamburger Bergungsdampfer „Seefalte“ ist bei dem brennenden Schiff eingetroffen.

Zwei Flugzeuge in die Tiefe gerissen (New York, 22. April.)

Bei Santiago (Kalifornien) stürzte wahrscheinlich infolge von Aufhängungen aus 3000 Fuß Höhe ein Armeeflugzeug auf ein Passagierflugzeug, so daß beide Flugzeuge in die Tiefe gerissen wurden. Sämtliche sechs Passagiere wurden

dabei getötet. Der Militärpilot versuchte mit dem Fallschirm abzuspringen, aber der Fallschirm verfang sich am Flügel des Flugzeuges.

Schweres Baunglück in New York (Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. April.

Während der Arbeiten auf dem 24 Stock hohen Neubau des Gebäudes der Western Union im Südwesten New Yorks brach der Ausleger eines Krans beim Ausheben mehrerer Stahlträger in der Höhe des ersten Stockwerkes. Die Träger trafen durch das Stahlfachwerk und das Mauerwerk und getrimmerten die Stützen der auf der anderen Seite der Straße gelegenen Häuser. Vier Arbeiter, die sich auf dem Gerüst am ersten Stockwerk befanden, wurden getötet, fünf weitere unter den Trümmern begraben und konnten noch nicht befreit werden. Mehrere Personen wurden verletzt.

Die Eltern erschlagen und sich selbst erhängend (Telegraphische Meldung)

Elbenburg, 22. April.

In Zweifelsache hat sich eine gewaltige Mordtat ereignet. Ein schwedischer Bauerntöchter erschlug mit der Axt seinen Eltern und erhängte sich dann. Am Abend fand der nach Gangschleure Sohn Gerhard Nohls die Mutter mit einer tiefen schweren Kopfverletzung auf der Diele, den Vater ebenfalls mit sehr schweren Kopfverletzungen vor dem Hause liegen. Am morgentlichen Leiden etwa acht Verletzungen auf, und beiden war die Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Polizei fand den Mörder auf dem Hausboden fest und selbst erhängt auf. Nach den amtlichen Feststellungen hatte Heinrich Nohls sich nach der Tat zuerst ins Bett gelegt, war später aufgefunden und hatte sich dann erhängt. Unmittelbarer Anlaß zur Tat war anscheinend ein Wechsel zwischen Mutter und Sohn.

Das weiße Spiel

Roman von
Werner Scheff

(19. Fortsetzung)

„Meinetwegen ... wenn ich mich damit nicht beschäftigen kann.“
„Nicht machen“, wiederholte Heuschberg. „Sie werden als mein Vertrauensmann den Scheid in die Hand bekommen, um das Geschäft gleich abzuschließen. Wenn könnte ich eher so viel Geld übergeben, ohne fürchten zu müssen, er verstoßen werden?“
Keller lächelte wie vorhin. „Und die Vergangenheit?“
Heuschberg fuhr sich mit der Hand über den haarlosen Schädel. „Was kommen Sie jetzt damit? Wichtiger ist, ob Sie ohne weiteres verlassen können. Für den Paß werde ich sorgen. Aber“, er trat wieder an den Granitblock heran und seine Stimme laut zum Klüftung herab, „was ist mit Bettina?“
„Nichts ... keinen Namen“, sagte Keller mit leichtem Bittern, „ich habe Ihnen doch erzählt, daß sie nicht in Berlin ist. Ich habe lange nichts von ihr gehört.“
„Sprechen Sie doch von Bettina über Salzburg nach Hause!“
„Nein ... es ist besser, ich zeige mich nicht. Sie hat schon irgend einen Anstoß gefühlt. Was sie eigentlich von mir denkt, kann ich nicht erraten, aber sie ahnt etwas ...“
Heuschberg sah mitteilend auf den Sprechenden hinab. „Der sagte wieder: Ich habe schwere Sorgen, lieber Freund. Wissen Sie, daß ich in der letzten Zeit oft Bekannten aus früheren Jahren begegnet bin? Erst gestern ging jemand an meinem Wagen vorbei, der mich bestimmt erkannt hat. Ich glaube, es war ein ehemaliger Angestellter bei einem Kollegen in München. Er machte große Augen. Und so ist es mir oft in diesen Wochen ergangen. Das bringt mich, den Straßenhandel aufzugeben, das zu allererst. Dann aber fürchte ich, daß Bettina durch solche Leute etwas erfährt. Und ich will nicht, daß sie ...“
„Sie hielt inne und seine Hände verkrampften sich ineinander.“
„Sie nehmen es zu schwer, Doktor“, meinte der Händler törend.
„Was wird nun aus Bettina, wenn die Trauerzeit vorbei ist?“
rief Keller.
„Sie ist jung und schön und reich. Was zerbrechend Sie sich darüber den Kopf, Doktor?“
„Nein ... es gibt eine Gefahr für sie. Glauben Sie daran, Heuschberg, daß mir Menschen eigener Eigenschaften, beispielsweise einen unbewußtlichen Drang zu gewissen Abenteuern, bezwecken?“
„Was ist ein Schriftsteller?“ fragte Heuschberg abschließend.
Keller lachte vor sich hin. „Echt noch Minuten hat er: „Nicht wahr, Sie werden sich während meiner Abwesenheit erkundigen, wann Bettina wieder in Berlin ist. Ich glaube, es wird nicht mehr lange dauern. Der ist hier, der die Gefahr für sie bedeutet.“
„David wird herausbringen, wann sie kommt.“
„Verpackt der gutmütige Händler, „Der Junge ist wie zehn Kriminalisten. Er weiß alles.“
„Er soll nur vorsichtig sein, damit es niemand merkt.“
Auch darüber beruhigte ihn Heuschberg. Sein David hörte das Wort wachen. Was seinen Worten sprach der Erfolg des Vaters.
Aber plötzlich fragte er: „Ich sah, wie der andere sich wieder niedergelassen hatte, in einer sonderbar nach vorn getrimmten Haltung.“

lung. Dabei lag die Rechte Kellers unterhalb seiner Brust, als fühle er dort einen überwallenden Schmerz.
„Wieder der Mogen?“ fragte Heuschberg und sein Gesicht drückte einen Grad von Mitleid aus, wie ihn sonst nur ein Bruder dem Bruder entgegenbrachte.
„Die alte Geschichte“, sagte Keller, „und es wird immer ärger. Ich muß zum Arzt, aber ich fürchte mich vor der Gewisheit.“
Heuschberg wiegte den Kopf von rechts nach links, von links nach rechts. Die Sache gefiel ihm nicht. Er wußte, wie vertriebt vom Leben der da war; und er hatte Angst um ihn, dessen er sich mit unerklärlichem Fanatismus angenommen hatte.
„Doktor“, sagte er, während er neben ihm stand und die Hand auf seine Schulter legte, „wäre es nicht Zeit, nach einmal an sich selbst zu denken? Wir sind doch nur Menschen ...“
Keller neigte sich zur Seite, betete den Kopf müde und schwer auf den Arm und antwortete:
„Dazu ist es nun zu spät, Heuschberg.“
Als Günther in Berlin eintrat, war er so weit gekommen, Bettina recht zu geben und sich selbst an dem Zerwürfnis mit ihr die Hauptschuld beizumessen. Ein Zerwürfnis war es, das fühlte er. Daß sich die Entrüstung bei einer Frau von der Art Bettinas nicht laut und heftig äußern konnte, war klar; ebenso klar war, daß sich ihr Zorn gegen ihn und sein Auftreten in Wienigen deutlich genug gezeigt hatte. Doch immer, so folgte er, ihr Bestreben, sich ihre persönliche Freiheit selbst dem gegenüber zu wahren, den sie liebte. Er gelangte sogar wieder dahin, anzunehmen, die Sache mit den Berlin verhielte sich so, wie Vattasi sie ihm stellte. Diese Sache war ihr Geschenk an Luz Volkmann gewesen. Seine ständigen Geldverlegenheiten waren Günther bekannt, man sprach davon im Klub wie von etwas Selbstverständlichem; wahrscheinlich hatte Luz Bettina seine Lage geschäutert, und sie hatte ihm irgendeine Stoffartel ausgeschiedigt, um sich nicht ihrem Vermögensverwalter anvertrauen zu müssen. Es konnte ganz harmlos sein, wenn es schließlich nur das allige Berg Bettinas. Der Junge war traurig, der ihm die Berlin in die Hand gegeben hatte, und doch kein hinderer Zufall, denn Bettal und die Leute, die hinter ihm standen, wußten ganz genau, daß er, Günther, den höchsten Preis für die Reihe ruhig schimmernde Berlin bezahlte: würde. Welche Fülle des Geldes! Man hatte er das Kleinod erworben, mit dem Bettina dem einstigen Geliebten beigefunden.
Er wurde bei einem Extrem in andere geworden: einmal waghing er in diesen ersten Tagen nach seiner Rückkehr in einem wahnwitzigen Verlangen, das nicht immer feilsche Regungen allein als Ursache hatte; dann wieder beabsichtigte er einen entscheidenden Brief an sie zu richten, ihr klar zu sagen, daß er sich eben frei fühlte wie nie. Aber er fürchtete immer vor der Möglichkeit zurück. Er konnte sich doch anders betonen und ihn zu sich rufen. Die Hoffnung war wie eine harte Kugel, die ihn nicht loskommen ließ.
Sein Leben war in dieser Zeit sehr leer und freudlos. Nach wie vor war er nicht dazu aufgelegt, Einladungen anzunehmen oder

die Stätten zu besuchen, an denen man auch jetzt im Sommer die Jünglinge finden konnte. Nur sein Tennisplatz blieb ihm als Trost und er unterwarf sich, ohne eigentlich zu wissen, weshalb, einer strengen, feine ästhetischen Training. Sehr zur Freude der Tischchen, denn er sich anerkannt hatte, und der Koffie, es war ihm glücken, Günther doch zur Teilnahme an den großen Ereignissen des Sommers zu veranlassen.
Wenigstens wurde Günther von allen Seiten dazu gedrängt, in Höhenwalde zu nennen. In dem bekannten Seebad fand wie alljährlich ein Turnier statt, das nicht nur die Spitzen des deutschen Tennissports in Aktion setzen sollte; man hatte Tänzen um Schmeißer zur Teilnahme verpflichtet, und überdies kam die Nachricht, daß Alberton erscheinen würde, um Volkmann den Hof zu machen. Der Gedanke freute ihn zu machen. Am Vorjahre hatte Luz bei praktischen Wanderversuch zum zweitenmal gewonnen; der Vater hatte drohte sich nun zwischen ihm und den endgültigen Triumph zu stellen.
Für Günther war es ein harter Kampf gegen den brennenden Schmerz, auch diese Gelegenheit vorbeizugehen zu lassen, mit Volkmann und dem Manne von jenseits des Ozeans seine Kräfte zu messen. Wenigstens die blühende Verfassung, in der er sich befand und die von dem Trainer des Klubs als ein Höhepunkt bezeichnet wurde, reizte ihn. Aber er gelang nicht in Augenblicke ruhiger Überlegung, daß er Höhenwalde nicht allein fernbleiben wollte und er sich durch die Trainer um seinen Vater verpflichtet fühlte. Er erwartete Bettina in Berlin!
Der einzige Mensch, der ihn in solchen Stimmungen trübte und ihn Ablenkung hätte bringen können, war Volkmann. Bis zu seiner Heberauskunft fand er sie merkwürdig verändert vor: sie schmit ihm. Er ahnte, daß sie von seinem Nischen nach Salzburg erfahren hatte. Sie schmolte aber sie hatte endlich den Kampf an gegeben, der ihr vergeblich scheitern mußte. Argend etwas bemerke, sie selbst auf dem Grund des Klubs wenig mit ihm zu beschäftigen. Ein kurzer Gruß, ein paar gleichgültige Worte, und sie lie gedonlich mit ihren beiden sehr blonden und sehr langen Schwämmen betreten, die noch immer in Berlin waren und ihrer entzündeten Worte auf Wort und Tod den Hof madeten.
Günther liebte Bettina. Aber seine Launen schienen sie irgendwie in diesen Briefen zu spiegeln. Denn sie gab ihm kein Antwort. Er quälte sich mit der Frage, warum sie ihm kein Zeichen des Bergehens bot. Er fürchtete wieder, aber er fand noch nicht die richtigen Ton.
Am müden Abend gegen die Berlin hatte er erfahren, die für das nächste Einmal eines Verrats hielt. Er konnte sie nicht sehen, hielt sie adts in einem unerklärlichen Kasten verborgen. Der seinen Platz auf dem Hügel seines Esszimmers hatte. „Nichts Glück habe, so nimmt sie mein Diener und verabschiedet damit falkuliere er anfangs. Aber der Diener war ehrlich. Aber er ließ die Berlin nicht für sich. Dann geriet Günther auf den Einfall, er müsse die Kette verdrängen. Argend einem Mädchen müsse er geben, das sie nicht verdränge. Wenigstens dann verurteilte er sich die Absicht, als Bettina auch weiterhin schwieg.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine stürmische Freizeit-Rundgebung

Wie man die Urlaubszeiten der Jugendlichen regeln will — Moskowitzsche Störungsversuche

fische zur Verherrlichung des alten Deutschen für ungenügend hält, doch mit erheblichem Auktionsaufwand an beiden Plätzen Verwertungen traf. Der Stadtratsrat Schumann brachte hierauf einen Zusatzantrag ein, der die Einstellung der Versteigerung in einer der Grünanlagen am besten in denen am Freizeitanlage nahe dem Leipziger Turm, vorschlug.

In einer längeren Aussprache kamen dann sämtliche Resolutionen zu Wort: Härtel II von der R. P. protestierte gegen jede Verherrlichung dieses Areals, das am besten zum Sommer für eine Spielungs- und Freizeitanlage werden, während Kaufmannmüller Kilian, schon gemäßeter, nur für Verherrlichung an das Vergnügungswesen war. Unter stürmische Beifriede des ganzen Hauses machte Herr Förder (R. P. D.) den Vorschlag, die Versteigerung namens der Veranlassung über den Vorleser zu spenden, zum Vorteil für seine Erfolge im Kampf gegen die Natur, ein Ehrengeheimnis, das Schulrat W. J. humorvoll zurückwies, da seine derzeitigen Vermögensverhältnisse zur Aufstellung doch wohl nicht recht geeignet seien.

Stadtratsrat Holt

bestritt, daß die Stadterhaltung ihre Kompetenzen überschritten habe; der Wagnist sei der Ansicht, daß sein Plan der Veranlassung nur „zur Kenntnisnahme“ und nicht zur Einholung der Zustimmung bezwecken gewesen sei. Im übrigen legte er sich nach wie vor für den Plan, der der Hauptstadt ein, der der städtische Museumsdirektor Sachverständiger ausführt. Er hat in diesen Plänen sprach, noch Stadtr. Schulz, der auf den immer noch zunehmenden „Lehr-“ der unteren Leipziger Stände hinwies, und der der Führer der Ordnungsbildung, Reichsamtlich Richter, der betonte, daß man die Versteigerung nicht an einer Stelle, wie schon vorhin, nicht aber in unmittelbarer Nähe befindlichen Versteigerung wieder aufbauen solle. Die schließliche Abstimmung über die beiden vorliegenden Anträge ergab ihre Annahme mit 80 Stimmen.

Die zu Beginn der Sitzung bekanntgegebene Dringlichkeitsfrage des Magistrats bezieht sich hierauf: die Veranlassung, die fordert

Erhöhung des Betriebskapitals für das Stadtgut Dresden

und zwar von 200 000 auf 245 000 Mark. Um die Verwirklichung des Gütes rentabler zu gestalten, muß mit dem entsprechenden Betriebskapital, vor allem wegen des erhöhten Kunstwertbedarfs, nicht aus. Professor C. E. B. begründete die Vorlage für den Haushaltsauschuss, der unmittelbar vor der Versammlung noch eine kurze Sitzung abgehalten hat. Die 45 000 Mark sollen sofort nach der Genehmigung der Stadt zurückgezahlt werden. Das Haus stimmte der Vorlage zu.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung betrat man über den Dringlichkeitsantrag der R. P. D. zum 1. Mai, der wiederum einen weiteren Antrag der R. P. D. auslöst. Beide Anträge wollten zum Reichstagszuge Urlaubsfreiheit für die städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten ohne Anrechnung auf die tariflichen Ferien und bei voller Veranlassung selbstständig nur der R. P. D. Antrag nahm wenigstens die lebenswichtigen Betriebe — wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswesen — aus.

Beide Arbeiter-Anträge wurden von der Mehrheit abgelehnt, nicht, ohne daß vorher Sozialdemokraten und Kommunisten sich in die Debatte gemischt hätten. Der R. P. D. hat polemisch erklärt gegen die Sozialdemokratischen Gruppen, den städtischen Arbeiterminister Grefenitz und den Berliner Arbeiterführer Hagen, die den Kampf um den Arbeitsurlaub an 1. Mai sabotieren wollten; selbst die Panzerkreuzer verweigert Härtel nicht aufzugeben zu lassen. Gegen ihn trat Stadtr. Schumann (R. P. D.) auf, der den Kommunisten vorwarf, sie bräuteten auf, um wieder einen ihrer Versteigerungen zu fördern — ein wenig schäme sich von der Art, wie sie jedoch der Auseinandersetzungen zwischen den feindlichen Parteien von links unermesslich scheinen. Das Ablehnungsverhältnis der der Abstimmung über die Anträge stellte sich übrigens 31:22; die Mehrheit hatte demnach geschlossen gegen die Anträge gestimmt.

Nach der öffentlichen fand eine kurze nichtöffentliche Sitzung statt, in der man sich mit Terminveränderungen befahte.

Einige andere Mitglieder hollischer Jugendverbände hatten sich am Sonntag tag im Thalia-Saal zu einer Freizeitanlage-Rundgebung, die der Stadtratsrat veranstaltet, eingefunden. Dort vertreteten vor allem die Kommunistische Jugend, und weniger Wochen aus dem Anblick ausgehoben, und nun die Versammlung auf jede Art zu verabschieden.

Als der Vorsitzende des Stadtratsrat, Herr Schmidt, bei der Eröffnung der Veranstaltung den Reichsleiter Regierungspräsidenten und den Landrat des Saalrautes begrüßte, wurden diese Herren von den Gostjungen in der unflätigen Weise angepöbeln. Unter den Gästen sah man auch Stadtvorstandswahlrichter Schulz, Basse, Konzeptionsrat Meyer, Demm, von der Deutschen Jugend, Pfarrer Giesecke von den evangelischen Jugendvereinen, einen Vertreter der katholischen Jugendverbände und andere.

Der Anwalt der Rundgebung — so führte der Vorsitzende aus — sei die gesamte Jugend für die Lösung der wichtigsten Freizeitanlagen zu interessieren. Der Regierungspräsident versprach antwortend, daß die Behörden alles tun würden, um die Freizeit recht bald gesetzlich zu regeln. Er konnte sich mit seiner Rede nur schwer durchsetzen, weil die jugendlichen Kommunisten ihn immer wieder mit Rufen unterbrachen. Dies die Früchte sozialistischer Erziehungs-methode!

Während die Halleische Musikantengilde zu Beginn mit einem prächtigen Lied, dem „Was auf‘Cor aus den „Meisterliedern“, aufmarschierte, leitete ein Sprecher der sozialistischen Arbeiterjugend zu dem Vortrag des Geschäftsführers Max Berlin, vom Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände. Die Bedeutung der Freizeit für die berufstätige Jugend“ über. Der Redner vermachte mit seiner schwachen Stimme anfangs kaum durchdringen, weil wieder die jungen Kommunisten wild

burdeinander gräßten und härmlich eine Ausdrucksverlangen.

Als der Vorsitzende daraufhin energisch Aufhe forderte, der Rufen aber trotzdem nicht verstummen, wurden am Ende besonders laute kommunistische Schreie durch die Polizisten aus dem Saal entfernt. Und nun gien, der Saal vollendet, einem Laulhaufe: die Moskowitz fangen die „Internationale“, wie die Jungen nur hergehen wollten, stürzten über die Panzerreihen hinweg einen Eingang aus, wo bereits mit Säulen kräftig dringehingeln wurde. Das raubige und entzündete Auftreten der Schutzpolizei verhinderte aber schließlich doch noch eine regelrechte Reiterer, die schon unausbleiblich schien.

Es wurde erst wieder still, als der Redner bei den nun folgenden Ausführungen mit Rücksicht auf die Stühle die Arbeit übergriff. Er begann seinen Vortrag mit einer allgemeinen Betrachtung: (Jedes Volk gleiche einen Organismus, der gepflegt und dessen Entfaltung gefördert werden muß. Unsere Jugend, der Hauptfaktor der Bewegung, habe aber durch den Krieg, die Inflation und die schlechten Wirtschaftsverhältnisse viel wertvoll Kräfte verloren, dadurch aber sei die Fortentwicklung des ganzen Volkes gefährdet. Es gelte nun, sich mit allen Mitteln für die Erziehung der jungen Generation einzusetzen. Die Arbeitser-

haltung müsse der berufstätigen Jugend seien sehr ungenügend, durch sie es mit der Ausnutzung der Jugend, die noch in der Entwicklung befindet und wichtigen fortzudringenden gesellschaftlichen Veränderungen unterworfen sei, sehr mangelhaft. Es schämte sich auch um die Urlaubsverhältnisse.

Die Verbände fordern darum für Jugendliche

von 14 bis 16 Jahren drei Wochen und von 16 bis 18 zwei Wochen Urlaub; außerdem soll die wöchentliche Arbeitszeit einschließlich Berufsarbeit 48 Stunden nicht überschreiten. Nach- wie Sonntagsarbeit sind gänzlich zu verbieten. Ferner für die erwerbstätige Jugend wöchentlich einmal ab 2 Wochen freier Nachmittag geschaffen werden. Es gelte vor allem zunächst einmal die Urlaubsverhältnisse zu regeln und dann eine Erholungsreise zu schaffen, nicht umgekehrt!

In einer Entschließung wurden die angeführten Forderungen zusammengefaßt mit der gleichzeitigen Verpflichtung aller Jugendverbände, ihre Freizeit aus sinnemäßig zu nutzen. Als die Versammelten das vorgelegene Schlußwort „Internationale“ antworteten, antwortete Jung-Moskowitz wieder mit der „Internationale“, mit erheblichem Stimmenschall Begnugung zu überlassen. (Jugend.)

Schuppenbrand in einem Restaurationsgarten. Gestern 1.38 Uhr mittags rückte die Feuerwehr nach dem Restaurant „Jugend“ in der Waldstraße aus, wo ein größerer Gartenkiosk Brand geraten war. Das Feuer wurde durch Einleiten einer Schlauchlinie rasch abgelöscht.

Das Beschwerdebuch

(Stimmen aus dem Publikum.)

Reise der Radfahrer, eine letzte Gefahr für Straßenbahnfahrer

In der vorigen Woche wurde bei Einbruch der Dunkelheit auf der Parkstraße eine Frau von einem in einmündigen Tempo die Straße herankommenden Radfahrer abgedrückt (ohne Signal) nach der Unversität einbog, um zu werfen. Die U-Bahnlinie war gerade im Begriff, vom dann auf den Bürgersteig zu treten. Würde sie von dem Radfahrer nicht abgedrückt worden, so hätte sich wohl das Unglück ereignet, das vor vier Jahren in der Fernburger Straße dem Frau Gräfe das Leben kostete. Der letztmündige Radfahrer, angehalten und zur Rede gestellt, nun auch noch den bestgünstigen Spielraum! Er entging leider der in diesem Falle allen geübten Strafen.

Einer der Zeugen des Unfalls erklärte: „Ich wohne hier beobachtet täglich solche verwerfliche Fahrweise; manere mich nur, daß hier nicht mehr Unfälle geschehen.“ Was nicht politisch vorgeschrieben, daß der Radfahrer solche Strafen abwärts (Schulstraße, Mühlberg, Kaulenberg u. a.) abwärts führen müssen?!

Sport-Spiel-Turnen

Die Waldlaufmeisterschaften im Saalegau

Hennig wird Waldlaufmeister — S. D. 98 gewinnt den Mannschaftslauf, Nelson die Waldlaufstaffel

Der gefröhe Waldlauf in der Höhe litt zeitweise unter dem launischen Aprilwetter. Trotzdem waren die eifrigen Rauschläufer und der Generalkommandant des Gau-Athletik-Ausschusses in bester Stimmung. Mit den Staffeln begannen die Rennen. Die drei Jugendgruppen waren mit je drei Mannschaften recht schnell vertreten. Zwei Reichsbahn-Mannschaften und Paratrossen starteten im Anlauf. In der Jugend B über dreimal zwei Kilometer hielten die R. P. der aus Wertheberg einen beträchtlichen Vorsprung heraus. Es sollte aber der einzige Sieg bleiben, der Halle verlor den Sieg. Die größte Überforderung trugten die R. P. der in Jugendklasse A zustande, indem sie über dreimal 3 Kilometer die gute Mannschaft der Reichsbahn um mehr als 100 Meter abgingen. Das hatte man nach den letzten gezeigten Erfolgen nicht erwartet.

Die spannenden Waldlauf-Staffeln sein können, zeigten die Kämpfe der sechs Herren-Mannschaften über dreimal 3,7 Kilometer. Vier kam es nach wechselndem Verlauf zu einem hartnäckigen Kampf, den Nelson I ganz knapp vor Blau-Weiß gewann; 60-Wertheberg wurde Dritter. Es fanden auf der ganzen Strecke ziemliche Verdrängungen statt. Gleichzeitig mit den Staffeln der Herren starteten auch die Bewerber um die 10-Kilometer-Meisterschaft. Es waren drei Mannschaften zurückgelassen (3,7 Kilometer und 3,7 Kilometer und 3 Kilometer; zusammen also 10,4 Kilometer). Das Feld war recht bunt; nur einer der besten, Oms, R. P. D. fest. Unter den Bewerbern für das Sportabzeichen befand sich einer unserer eifrigsten Waldläufer, Dr. Eichhorn, der als „Alter Herr“ die lange Strecke sehr gut bewältigte. Die Staffelläufer konnten mit der Spitzengruppe der 10-Kilometer-Läufer nicht Schritt halten. Die Wertheberger hoffen stark auf Troppel, der ein wirklich ausgezeichnetes Rennen läuft. Doch als am „Waldalter“ in den Juchauern Bewegung entstand, tauchte Penning allein auf. Im letzten Teil der Strecke hatte er durch verdrängte Topp seine Rivalen abgedrückt und wird mit etwa 60 Meter Vorsprung als neuer Gaumeister jubelnd begrüßt. Trotz Inaktivität und Armerstellung hat Edramann seinen dritten Platz. Auch die nächsten drei Läufer sind über, die damit ihrem Verein die beiden ersten Mannschaftenpreise sichern. Den Meistertitel im Mannschaftslauf erlangten Penning,

Schramm und Raad. Die Käufer der 2. Mannschaft waren Raars I, Raars II und Staufenstein.

Die Ergebnisse.

- 10-Kilometer-Meisterschaft: 1. Penning 08 37:20; 2. Troppel-Mar. 07:30; 3. Schramm 08 38:04; 4. Raad 08 38:08; 5. Raars I 08 39:26; 6. Raars II 08 39:26.
- Mannschaftslauf: 1. 08 30:25; 2. 08.
- Staffeln. Dreimal 3,7 Kilometer, Anläufe: 1. R. P. D. Halle 14 40:17; 2. Blau-Weiß 40:17,5 (Strafzeit); 3. 60-W. 40:50; 4. R. P. D. Halle 41:30.
- Dreimal 3 Kilometer, August 11/12. 1. R. P. D. Halle 32:42; 2. Reichsbahn 33:01; 3. R. P. D. Halle 34:15.
- Dreimal 2 Kilometer, August 13/14. 1. R. P. D. Wertheberg 27:43; 2. Reichsbahn 28:45; 3. R. P. D. Halle 30:56.
- Dreimal 1 Kilometer, August 15/16. 1. Reichsbahn I 13:08; 2. Paratrossen 14:30; 3. Reichsbahn II 15:07.

Rasensport

Fußball im Reich

Außer den Verbandsspielen interessierte vor allem in Berlin das Gau-Spiel der Rampla-Junior-Kontende. Die Ungenauer waren große Ballkünstler, spielten jedoch leider derart unfair, daß der Bundesverband, der dem Spiel beivohnen, zu tätige weitere Treffen der Südamerikaner zu verbieten. Tennis Borussia verlor nur 0:1. Bei den Verbandsspielen lag Viktoria mit 4:0 den Spandauer SG, der SG 38 den SG. Ludenau mit 4:2 und Schützen den Niedersp. SG, mit 4:3. In Berlin wurde freizeits mit der Frühjahrs-Meisterschaftsrunde begonnen. Die Rasensportler sorgten für eine Sentation, sie besiegten Titania mit 2:1. — Die vier Spiele der zweiten R-Runde in Norddeutschland endeten durchweg mit erzielten Ergebnissen. Die Schlußrunde um die Verbandsmeisterschaft bestreiten nunmehr SG. Altona 93, Döllnitz und Hannover 96. Um die sächsische Fußballmeisterschaft fanden sich am Sonntag der 1. FC. Nürnberg und der R. F. V. Redarua gegenüber. Der bisher noch ungeschlagene

Rheinbezirksmeister mußte durch den Klub eine sehr knappe Niederlage hinnehmen. In Weibtschland ist in der R. P. der Weiler am bemerkenswertesten der knappe 3:4-Sieg Schalle 04 gegen Sp. W. Gerlen. Der mitteldeutsche hall brachte im Bezirk Groß-Beipzig ein bemerkenswertes Ergebnis, in dem die Leipziger Fortuna gegen den R. F. V. sp. ließen. Inessen, welche die Berliner Bertha beim Dresdener SG. aus und wurde mit 6:1 überaus hoch geschlagen. Der Dresd. SG. siegte dann am Sonntag mit 5:3 über Dresdenia.

Das Barrenbrennspiel um den Golden-Silber-Schiff zwischen Gau- und Mitteldeutschland endete nach einer 15 Minuten Spielverlängerung mit einem 3:2-Sieg der Gau-Beutlingen.

Halleischer Ausschuss für Leibesübungen

(Verbindliche Mitteilung.)

Der Start der Herren- und Jugendmannschaften beim Stadtlauf „Quer durch Halle“ am Sonntag, dem 28. April, wird nicht in der in der Ausschreibung aufgeführten Reihenfolge durchgeführt kommen, da einige Straßen gesperrt sind. Wie folgende Änderungen zu berücksichtigen:

- Start: Männerstrecke an der Rausenhausmauer.
 - 1. Wechsel: Gaus der Landwehr, Frankfurterstraße.
 - 2. bis 5. Wechsel: wie bisher bleibend.
 - 6. Wechsel: Wilhelmstraße 28.
 - 7. Wechsel: Wilhelmstraße 29 (Ecke Sophienstraße).
 - 8. Wechsel: Friedrichstraße (Unterfalkenblutstraße).
 - 9. Wechsel: Friedrichstraße.
 - 10. Wechsel bis zum Ziel: Meiß wie bisher.
- Die in der Ausschreibung angegebenen Startzeiten bleiben unverändert für Herren 11.40 Uhr, August 11.30 Uhr. Am Freitag, dem 28. April, abends 8 Uhr, findet im Kleinen „Rasen-Lauf“, der Weibtschland eine Beschreibung für alle die Vereinen gemeldeten Ordner statt. Das Ertrinken sämtlicher Herren wird zur Pflicht gemacht. Die Startnummern werden diesem Abend ausgeben. Dr. Conrad. H. D. H.

Geschäftliche Mitteilung

(Für die Rubrik übernahm die Schriftleitung in der Verantwortung.) Die von der Gauverordnetenversammlung am 28. April beschlossene Beschaffung von 10 fünfjährigen Autos, die vor Tagesanbruch eintriften, sind bereits in Betrieb genommen worden. Es treten sich beim Publikum einer großen Beliebtheit. Man kann gerne länger an den Haltestellen, nur um im „Neuen“ fahren zu können.